№ 169. Donnerstag, den 22. Juli 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswarts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenbu.g: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das Einfuhrverbot für Brotgetreide.

Ueber das neueste Gewaltunternehmen des „Bundes der Landwirthe" äußert sich die „Freihandelskorr." wie folgt:

Der neuerdings durch den Abgeordneten Dr. Hahn verstärkte, im übrigen aus den Herren von Plötz und Röſicke bestehende engere Vorstand des Bundes ist auf den Gedanken verfallen, an den Reichskanzler, die Staatssekretäre des Innern und Aeußern und sämmtliche preußische Staatsminister das Ansinnen zu stellen, sofort auf die Dauer von sechs Monaten ein Verbot der Einfuhr ausländischen Brotgetreides zu erlassen. Mit der Begründung ihrer Forderung haben es sich die Herren „namens der durch sie vertretenen deutschen Landwirthe" ungemein bequem gemacht. Dies bezieht sich freilich nicht auf den Umfang, wohl aber auf den Inhalt des Schriftstückes. Der Brotbedarf der Bevölkerung wird pro Kopf „bekanntlich" auf 180 Kilogramm pro Jahr berechnet, das macht 94,5 Millionen Doppelzentner. Geerntet sind 1896 „bei vorsichtiger Rechnung auf Grund der in der amtlichen Statistik gegebenen vorläufigen Erntenachrichten" ca 110 Millionen Doppelzentner, also sind im vorigen Jahre bereits 15 Millionen Doppelzentner Roggen und Weizen mehr produziert als verzehrt worden. Folglich ist die ganze Einfuhr überflüssig gewesen und lediglich auf die Machinationen der Börse zurückzuführen, deren Mitglieder nach dem Kodex des Bundes ja kein größeres Vergnügen empfinden, als wenn sie die deutschen Landwirthe um die Früchte ihres Fleißes bringen können. Börsen bestehen zwar fast garnicht mehr, das macht aber nichts aus, die Spekulanten der Börsen holen immer mehr Getreide heran und bewirken dadurch, daß die Landwirthe, die dem Rath ihrer Führer gefolgt sind und nicht verkauft haben, weil sie auf höhere Preise — spekulirten, nun nicht mehr ein noch aus wissen. Die Regierung hat ihre Pflicht natürlich auch vernachlässigt: sie hat die Versammlungen der Berliner Getreidehändler erst im Juni geschlossen und damit einen Widerstand gegen das Gesetz geduldet und, was noch schlimmer, sie hat sich „bisher nicht dazu verstanden, mit kundiger Hand eine zweckmäßige Neuorganisation des Getreidehandels zu schaffen". Vielleicht wäre es dem Reichskanzler und dem preußischen Handelsminister angenehmer gewesen, wenn die Mitglieder des engeren Vorstandes des Bundes „namens der durch sie vertretenen Landwirthe" ihnen einige Rathschläge gegeben hätten, wie man mit kundiger Hand den Getreidehandel zweckmäßig neu organisiren kann, aber gerade dies haben die Herren — man muß annehmen, wohlweislich — unterlassen.

Ueber den Antrag auf Erlaß eines Einfuhrverbotes braucht man nicht viele Worte zu verlieren. Ihm nachzukommen ist dem Reichskanzler unmöglich, einmal mit Rücksicht auf die Handelsverträge, dann auch im Hinblick anf die finanziellen Folgen für Reich und Einzelstaaten, ferner, weil die „mäßige Höhe" des inländischen Preises, bei deren Erreichung das Verbot außer Kraft treten soll, von der Regierung und dem Bundesrathe nicht festgestellt werden könnte, hierzu vielmehr unter allen Umständen die Mitwirkung des Reichstages nöthig wäre, und endlich, weil weder der Reichskanzler noch irgend eine Landesregierung die Verantwortlichkeit für einen derartigen Entschluß zu üernehmen wagen kann. Das wissen die Urheber des Antrages alles sehr genau, ihnen ist aber nur an einem neuen Agitationsstoffe gelegen. Alles andere ist diesen „Vertretern der Landwirthschaft" ganz gleichgiltig.

* * *

Die „Germania" bezeichnet die neueste agrarische Forderung vom politischen Gesichtspunkt aus als ein Unternehmen, das nahezu an Tollheit grenzt. Eben erst hat sich ein Anfang der Regierungskrisis vollzogen. Die Männer, die den „Agrariern" zumeist verhaßt waren, die Herren von Marschall und von Bötticher, haben das politische Feld geräumt, und an die Spitze der preußischen Regierung ist Herr v. Miquel, der „Liebling der Agrarier" getreten. Nun wird ihm einige Tage nach seiner Solinger Tischrede, in der er den „Agrariern" so freundlich-liebe Worte zur Zufriedenheit und zur Mäßigung zugeredet hat, in der er sie ermahnte, eine Mittellinie einzuhalten, eine solche unerfüllbare Forderung gestellt, eine Rechnung mit dem Vermerk „Sofort zahlbar". Das hat nun Herr von Miquel von seinen agrarischen Freunden! Und der Nachfolger des Freiherrn von Marschall, Herr von Bülow, muß in einigen Wochen in Rußland vor dem Zaren und bei der russischen Regierung erscheinen; sollte er da nicht wegen des Verlangens des Bundes der Landwirthe interpelliert werden? Ein schönes Präludium für den „neuesten Kurs" im Innern und nach dem Auslande hin!

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli.

— Aus Bergen, 20. Juli, wird gemeldet: Der Kaiser ist heute früh mit dem Herzog Karl Theodor in Bayern nach guter Fahrt in Bergen wieder eingetroffen.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Die gestern früh vom Herzog Karl Thodor vorgenommene Untersuchung des Auges des Kaisers hatte ein durchaus befriedigendes Ergebniß; das Sehvermögen ist in keiner Weise gestört, nur bestehen noch leichte Reizerscheinungen, infolge deren der Kaiser sich noch einige Zeit Schonung auferlegen muß. Der Kaiser wird die norwegische Reise fortsetzen, während der Herzog demnächst von Göteborg die Heimreise antritt. Dr. Leuthold."

— Wie dem „L. A." aus Cassel telegraphirt wird, erwartet man außer der Kaiserin, den jüngeren Prinzen und der Prinzessin auf Wilhelmshöhe im August auch den Kaiser. Letzterer wird sich von da nach Homburg zum Kaisermanöver begeben.

— Die Nachricht, Unterstaatssekretär Dr. Fischer sei zum Nachfolger Dr. Bödikers als Präsident des Reichsversicherungsamts ausersehen, wird der „Mil. Pol. Corr." als unglaubwürdig bezeichnet.

— Der „Mil. Pol. Corr." zufolge steht es fest, daß an den Reichstag in seiner nächsten Session Marineforderungen in nicht ganz unbeträchtlicher Höhe gelangen werden.

— Zur Frage, was eine Flottenstation kostet, schreibt man der „Schles. Volksztg." Nachstehendes: „Die neueste Bewegung in England, der zufolge die Capkolonie dem Mutterlande ein Panzerschiff offerirt hat, ist in doppelter Hinsicht symptomatisch. Denn einerseits zeigt sie, wie Großbritannien, was bereits der erste Lord der Admiralität andeutete, jede außergewöhnliche Anstrengung einer anderen Macht auf maritimem Rüstungsgebiete in doppelter Weise, nämlich auch durch die Theilnahme seiner gewaltigen Kolonialreiche an der Flottenverstärkung des britischen Weltreichs, zu beantworten vermag, ein Vorgehen, welches jede etwaige Konkurrenzbestrebung anderer Staaten illusorisch machen würde, und andererseits geht aus dem unlängst offiziell aufgeführten Kostenbetrage der australischen Flottenstation von ½ Million Pfd. Sterling oder 10 Millionen Mark deutlich hervor, was eine einzige Flottenstation im Auslande kostet und welche neuen enormen Summen die Beschaffung und Unterhaltung der für eine große Flotte erforderlichen Kohlen- und Flottenstationen daher verschlingen würden. Dieser Umstand ist bei den bevorstehenden Flottenforderungen ebenfalls sehr zu beachten und bildet den allerdings ziemlich horizontlosen Hintergrund derselben." Der „Hamburger Korrespondent" bezeichnet übrigens die Nachricht, daß die Samsahbay bei Futschau als deutsche Flottenstation in den chinesischen Gewässern in Aussicht genommen, als völlig grundlos. Das ist wenigstens ein Trost.

— Die „Kreuzztg." bespricht in ihrer Abendnummer die Eingabe des Bundes der Landwirthe und hält dieselbe für ein Zeichen der hochgestiegenen landwirthschaftlichen Noth. Trotz alledem kann sie sich mit der Forderung nicht einverstanden erklären, weil sie dieselbe für undurchführbar hält. Auch heute hält noch die „Kreuzztg." an der Nothwendigkeit der Durchführung des Antrages Kanitz fest, um der Landwirthschaft aufzuhelfen; aber gegen das Getreide-Einfuhrverbot bilde namentlich der Handelsvortrag mit Rußland ein Hinderniß, gegen das keine Interpretationskunst etwas ausrichte. Die verbündeten Regierungen müßten es sich überlegen, ob sie nicht für ein vorüber-

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

18.) (Fortsetzung.)

Die ganze Mannschaft war nunmehr versammelt, und stellte sich zu beiden Seiten des Tisches auf, an dessen Ende ich stand. Es war eine Szene, die ich nie vergessen werde. Wie zu einem Gericht vereinigt, so stand diese Mordbande vor mir; ihr unheimlicher Anblick wurde noch gehoben, durch die Verschiedenheit ihrer äußeren Erscheinung. Bunt durcheinander mischten sich die tief im Nacken sitzenden Südwester mit Hüten und Mützen aller Art, schmutzige Wollhemden mit Oelröcken und Lotsenjacken, bärtige, sonnverbrannte Gesichter mit blassen, abgezehrten Wangen; nur in einem waren alle gleich und das war in dem Ausdruck des teuflischen Hohnes, mit welchem sie unter verzerrtem Grinsen ihre Blicke durch die Kajüte schweifen ließen.

„Nun, Mr. Royle," begann der Zimmermann, „wir sind jetzt hier alle gleich, einer gilt so viel, wie der andere. Sie werden das hoffentlich verstehen, denn sehen Sie, der lange Kerl, der Johnson da, hat die Eigenthümlichkeit, mit Vorliebe Scharfrichter zu spielen. Er versteht es, wie kein anderer, jedem Mißliebigen mit einem Ruck den Hals umzudrehen und wollten wir nun fragen, ob Sie mit uns halten wollten?"

„Ich stehe in Allem zu Euch, außer, wo es sich um Mord handelt," entgegnete ich.

Diese Antwort erregte ein Murren, welches die Stimme des Zimmermanns unterbrach, der mir scharf erwiderte:

„Wir wissen nicht, was Sie Mord nennen; ein Mord ist hier nicht verübt worden, was geschehen ist, ist ganz zufällig geschehen, wie sich eben manchmal ein Unglück zuträgt. Das ist unsere Meinung von der Sache, verstehen Sie, und da Sie zu uns stehen wollen, wird es wohl auch die Ihrige sein."

Die letzten Worte begleitete er mit einem sehr bedeutsamen Kopfnicken.

Mit verschränkten Armen, ihn fest anblickend, hatte ich zugehört, jetzt sagte ich:

„Hört, ich will ein offenes Wort mit Euch reden. Es ist wohl keiner unter Euch, der nicht empfunden hat, daß ich Eure Partei nahm, seit Ihr die erste Klage über die Lebensmittel führtet. Es wird Euch auch wohl nicht verborgen geblieben sein, daß das für mich der Anfang des Zerwürfnisses mit dem Kapitän wurde. Meinen Streit mit ihm und Mr. Duckling, wegen der Rettung der Schiffbrüchigen, habt Ihr angesehen und miterlebt. Ich hätte die offene Auflehnung, die ich infolge derselben beging, nicht wagen können, wenn ich nicht fest überzeugt gewesen wäre, daß Ihr meine Ansicht theiltet und zu mir stehen würdet. Wir haben das Rettungswerk zusammen durchgeführt, und ich bin dafür als Meuterer in Eisen gelegt worden. Ihr habt mir diese jetzt abgenommen und frei stehe ich wieder unter Euch, aber ich weiß nicht, was Ihr mit mir vorhabt. Wollt Ihr mein Leben nehmen, ich kann es nicht hindern, aber ich sage Euch, wenn Ihr das thut, werdet Ihr einen Menschen tödten, der es immer gut mit Euch gemeint hat, der Mitgefühl mit Euren Entbehrungen hatte, nie rauh mit Euch verfahren ist und Euch gern geholfen hätte, doch das stand nicht in seiner Macht. Nun sagt, was wollt Ihr von mir?"

Alle hatten mir stillschweigend zugehört; jetzt schrien sie durcheinander:

„Wir wissen das Alles."

„Wir hegen keinen Groll gegen Sie."

„Wir wollen nicht Ihr Leben; im Gegentheil, Sie sollen jetzt das Schiff übernehmen und uns dahin führen, wohin wir wollen; weiter verlangen wir gar nichts."

Ich that bei diesen Ausrufen, als wenn sie mich kalt ließen und hielt meine Augen unverwandt auf Stevens gerichtet, damit sie sehen sollten, daß ich diesen als ihr Sprachrohr betrachtete und nur mit ihm verhandeln wollte.

Er nahm auch gleich wieder das Wort und begann: „Gut, alles was Sie sagten ist ganz richtig; wir haben Ihnen nichts vorzuwerfen. Was ich Ihnen diesen Abend durch das Fenster vorschlug, wiederhole ich jetzt: wenn Sie bereit sind, unser Schiff an den Ort zu führen, den wir Ihnen nennen werden, so können Sie sich die nöthigen Maats zu Ihrer Unterstützung aus unserer Mitte wählen. Wir wollen Ihnen dann gehorchen, als wenn Sie unser rechtmäßiger Kapitän wären und Ihnen vertrauen. Aber das sage ich Ihnen vor der ganzen Mannschaft hier, wenn Sie uns hintergehen und nicht dahin segeln, wohin wir wollen, oder uns einem Kriegsschiff in den Weg bringen, oder überhaupt in irgend einer Weise versuchen, uns zu verrathen, so gnade Ihnen Gott. So wahr ich William Stevens heiße, dann werden wir Sie tödten und über Bord werfen. Das merken Sie sich."

„Gut," sagte ich, „ich will thun, was Ihr wünscht, aber nur unter der Bedingung, daß Ihr mir Euer ehrliches Seemannswort gebt, kein Blut mehr zu vergießen, nachdem der Kapitän schon ein Opfer Eurer Wuth geworden ist."

„Bei Gott, nein!" schrie der Koch, „jetzt nix verspreken."

„Laßt Euch von mir rathen!" rief ich in Angst vor neuen scheußlichen Szenen, den schrecklichen Hintergedanken des Kerls verstehend. „Wie steht es mit dem alten Mann und seiner Tochter, sind sie sicher?"

„Ja," antworteten sofort mehrere Stimmen, und auch der Koch, welcher wohl dachte, ich hätte seine Worte mißverstanden, stimmte ein.

„Und wie ist es mit Mr. Duckling und dem Steward?" fragte ich weiter.

„Tie sein meinige, tie ich mussen turchaus slachten," kreischte der Koch. „Ich nich haben vergessen, daß Maat mich stoßen in Gesicht und treten in Rücken, und Steward uns vergiften. Ne'n, nix Gnad, nix Gnad, mussen beide sterben," heulte der Unhold mit wild flammenden Blicken, und mehrere der wüsten Burschen stimmten ihm laut schreiend bei.

„Hört mich an!" fiel ich mit der ganzen Kraft meiner Stimme in diesen Lärm ein; „ich stehe allein gegen Euch alle, aber ich fürchte mich nicht, meine Meinung zu sagen, denn ich bin ein Engländer und weiß, daß ich zu Engländern spreche mit Ausnahme dieses blutdürstigen gelben Wilden, der eben kein Engländer ist." Bei diesen Worten wurde ich durch ein wieherndes Gelächter unterbrochen, in das sich Scherze und Neckereien mischten, die alle auf den Koch zielten. Als wieder Ruhe eingetreten war, fuhr ich fort: „Ich schwöre Euch, alles zu thun, was Ihr von mir verlangen werdet, nur laßt von jetzt ab Eure Hände von Blut rein. Ihr habt die beiden Unglücklichen in Eurer Gewalt, könnt Ihr aber Eure Lage dadurch verbessern, daß Ihr sie tödtet? Gewiß nicht; also seid barmherzig. Maats, ich kann nicht glauben, daß Ihr sie mit kaltem Blut umbringen könntet. Giebt es einen Engländer, der einen wehrlosen Menschen hinzuschlachten vermöchte? Möchtet Ihr dabei stehen und zu-

gehendes Einfuhrverbot die Zustimmung Rußlands erhalten können. Da wir unter normalen Verhältnissen in diesem Jahre keiner Zufuhr bedürfen und in Rußland selbst die Ernte nicht so reichlich sei, so wären derartige Verhandlungen vielleicht nicht ganz aussichtslos. Sollten die letzteren kein Ergebniß haben, so resultire daraus die Nothwendigkeit, daß Regierung und Reichstag ihre Stellung zum Antrag Kanitz revidiren.

— Auf die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in Preußen wirft eine amtliche Statistik, die aus den Angaben zur Ergänzungssteuer gewonnen ist, ein interessantes Licht. Im Jahre 1896/97 wurden in den Landgemeinden und Gutsbezirken des preußischen Staates 79 133 Zensiten mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk., mit einem Vermögen von 9,69 und einer Schuldenlast von 3,44 Milliarden gleich 35,51 vom Hundert des Vermögens nachgewiesen. Bemerkenswert ist es, wie sich die Verschuldungshöhe in den einzelnen Regierungsbezirken stellt. Am höchsten verschuldet ist der Regierungsbezirk Bromberg, wo die Verschuldung 57 pCt. des Vermögens beträgt. Es folgen Marienwerder (55,68), Danzig (55,11), Stettin (52), Köslin (51), Posen (50), Gumbinnen (48), Potsdam (43), Oppeln (41), Liegnitz (39), Breslau (37). Am wenigsten Verschuldung findet man im Regierungsbezirk Osnabrück (12,02), Achen (13), Trier (15), Münster (16), Hildesheim, Wiesbaden (17), Honnover, Minden (18). Am meisten verschuldet sind also die Gegenden mit ausgebreitetem Großgrundbesitz, dann die mit viel groß- und mittelbäuerlichem Besitz.

— Der „Neuen Berl. Korr." zufolge soll an maßgebender Stelle von Neuem die Erhöhung des Zolles auf amerikanische Fahrräder erwogen werden.

— Prof. Dr. Reinhold hat in einem 1884 erschienenen Buche „Das deutsche Volksthum und seine nationale Zukunft" seine politischen und sozialpolitischen Anschauungen niedergelegt. Diese stehen vielfach im Widerspruch mit der neulichen Rede: Während Prof. Reinhold in seiner Rede sich als begeisterter Vorkämpfer der Freiheit ausgiebt, zeigt er sich in diesem Buch als ein Freund weitgehender Polizeimaßregeln. So verlangte er u. a. die Beschränkung des Alkoholgenusses, der trödelhaften Jahrmärkte, der Tingel-Tangel, Tanzvergnügungen und werthloser Schaustellungen, ferner die Verlegung der Polizeistunde auf frühere Zeit, das Verbot des öffentlichen Rauchens und des Wirthshausbesuches für Personen unter achtzehn Jahren u. s. w. Er beklagte, daß die liberalen Parteien überall „hinter der wohlwollendsten Absicht finstere Reaktion und brutale Polizeigewalt wittern". Auch mancherlei andere Widersprüche finden sich bei einem Vergleich der früheren Schrift Reinholds mit seiner letzten Rede. — Prof. Dr. Reinhold tritt nach dem „Rhein. Cour." zunächst vierwöchentlichen Urlaub an; nach Abschluß desselben wird er noch einmal für kurze Zeit nach Wiesbaden zurückkehren, um gegen Mitte September nach Berlin überzusiedeln. Er wird zunächst nur zwei Stunden wöchentlich lesen.

— Für die Betheiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen haben sich in den letzten Tagen namhafte Vertreter der Partei ausgesprochen. Neben dem Parteisekretär Pfannkuch befürwortet auch die Vorkämpferin für die sozialistische Frauenbewegung, Frau Zetkin in Stuttgart, die Theilnahme der Partei an den Wahlen.

— Wie der „Post aus Paris mitgetheilt wird, dürfte auf eine baldige Veröffentlichung des Togo-Abkommens kaum zu rechnen sein. Die französische Regierung will nämlich nach neueren Entschließungen den Vertrag erst im Herbst der Kammer vorlegen und bis dahin von jeder Veröffentlichung abstehen. Dies darf also auch von Deutschland nicht geschehen, da eine gleichzeitige Veröffentlichung von beiden Mächten verabredet ist.

— Die Nachrichten aus Südwestafrika lauten der „Post" zufolge wegen der Ausbreitung der Rinderpest fortwährend schlechter. Die sofortige Einrichtung eines Wagenbetriebes mit Maulthieren sei eine unabweisliche Pflicht für die Regierung geworden, wozu es eines leichten Schienenweges bedürfe. Wie die „Post" hört, hat die Regierung bereits Vorkehrungen getroffen, mit der Schienenlegung sofort zu beginnen. Darüber, wie weit diese in's Innere fortgeführt werden soll, ist noch keine Entscheidung getroffen.

— Vom eventuellen Dolus wird ein neuer Fall bekannt. Ein Maurer Fallenteck in Dresden hatte auf die „internationale revolutionäre Sozialdemokratie" bei der diesjährigen Maifeier ein Hoch ausgebracht und wurde hierfür vom Schöffengericht wegen „groben Unfugs" zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Da der Angeklagte noch nicht bestraft war, änderte das Landgericht Dresden das Urtheil in 25 Mk. Geldstrafe um, sprach in der Begründung aber zugleich aus, es sei zwar nicht nachgewiesen, daß sich Jemand durch das Hoch belästigt gefühlt habe, doch es sei die Möglichkeit hierzu vorhanden gewesen. Der dolus eventualis ist hier also bereits auf derartigen „groben Unfug" angewendet worden. Nach der Logik des Dresdner Gerichts könnte ja jeder Versammlungsredner sich des groben Unfungs schuldig machen, sofern „möglicherweise" sich ein politischer Gegner belästigt fühlt.

— Der Mechaniker Koschemann will sich bei dem verurtheilenden Erkenntniß des Schwurgerichts immer noch nicht beruhigen. Nachdem das Reichsgericht kürzlich die eingelegte Revision verworfen hat, hat Koschemann jetzt an seinen Vertheidiger geschrieben und ihn um einen Besuch im Untersuchungsgefängnisse gebeten. Er giebt an, dem Vertheidiger noch eine Anzahl neuer Thatsachen unterbreiten zu wollen, auf Grund deren der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens sich begründen lasse.

Ausland.

Frankreich.

Die Kammer hat das Gesetzprojekt über vier indirekte Steuern angenommen; ferner gelangten die Nachtragskredite, unter denen sich eine Forderung von 7 105 750 Francs zur Bestreitung der Kosten für Schiffsneubauten befindet, zur Annahme.

Der Senat beschäftigte sich gestern mit dem Finanzprojekt. Wenn dasselbe ohne lange Debatten angenommen wird, geht das Parlament sofort in die Ferien.

Die Panamakommission beräth gegenwärtig über die Gründe einer Resolution, welche dahin geht, auf die Reise nach Bournemouth zu verzichten.

England.

Einer offiziellen Statistik zufolge entließen bisher 250 Arbeitgeber ihre Arbeiter und zwar 41 in London, 35 in Manchester, 10 in Hull, 40 in Leeds, 50 in Liverpool, 30 auf Clyde und 44 in den nordöstlichen Bezirken.

Die Interpellation Laboucheres über die mangelhafte Wirksamkeit der südafrikanischen Untersuchungskommission findet nächsten Dienstag statt. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die Interpellation im Unterhause zu beantworten.

Nord-Amerika.

Der „Frkf. Ztg." wird aus New-York telegraphirt: Das Repräsentantenhaus nahm die Tarifbill, wie sie von dem Konferenz-Komitee vereinbart worden ist, mit 185 gegen 118 Stimmen an. Die Annahme der Bill im Senat und die Unterzeichnung derselben durch Mac Kinlay ist noch in dieser Woche zu erwarten.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Aus Konstantinopel, 20. Juli, wird mitgetheilt: Heute soll die letzte Konferenz der Botschafter und der türkischen Delegirten stattfinden. Die Garantie der Großmächte für die Kriegsentschädigung wurde zugestanden, die Grenzregulirungsfrage geordnet, und die Kapitulationsfrage wird zwischen der Türkei und Griechenland direkt geregelt werden. Allseitig wird heute der definitive Friedensschluß erwartet.

Der „Secolo" meldet aus Konstantinopel: Edhem Pascha erhielt aus Saloniki eine Postschachtel nach Domokos zugesandt, welche eine Höllenmaschine enthielt. Dem die Schachtel öffnenden Adjutanten wurde ein Arm weggerissen.

Provinzielles.

t **Culm-Thorner Kreisgrenze,** 20. Juli. Gestern hielt der Regierungsassessor Goerke aus Marienwerder im Beisein des Kreisschulinspektors Dr. Seehausen aus Briesen im Schulhause zu Heimbrunn eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand: Erweiterung des Schulzimmers bezw. Vergrößerung des Schulgebäudes zu Heimbrunn wegen Ueberfüllung der Schule; es besuchen zur Zeit 113 Kinder die Schule daselbst und werden nur von einem Lehrer unterrichtet. Die Schule zu Heimbrunn wird von den Gütern Heimbrunn und Josefsdorf unterhalten. Herr Plehn auf Josefsdorf will auf seine eigene Kosten eine Schule für Josefsdorf bauen und zwar wird er schon mit dem Bau im Frühjahr nächsten Jahres beginnen, sodaß die neu errichtete Stelle am 1. Oktober 1398 zur Besetzung gelangt. — In kürzester Zeit wird Gottersfeld mit königl. Neudorf und Briesen telegraphische Verbindung haben. Telegraphenstangen sind bereits gesetzt. — Die Roggenernte ist auf den meisten Gütern hiesiger Gegend zum größten Theil schon beendigt. — Die Sommerferien für die ländlichen Schulen im Kreise Kulm dauern vom 19. Juli bis zum 9. August.

Danzig, 20. Juli. Ein schwerer Unfall, welcher leider den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich gestern Nachmittag in einer Kiesgrube bei Schidlitz. Zwei Leute wurden von herabstürzendem Kies verschüttet. Als ein Kutscher mit einem Gespann anlangte, sah er an der Arbeitsstelle das erste Gespann leer stehen. Ein Unglück vermuthend, fing er sofort zu graben an, und es gelang ihm auch, einen der Leute noch lebend herauszuschaufeln, der andere konnte nur noch als Leiche zu Tage befördert werden. — Der Streckenwärter Schütz ist, wie die gerichtsärztliche Untersuchung ergeben hat, wahrscheinlich nicht einem Eisenbahnunfall, sondern einem Todtschlag zum Opfer gefallen. Der Thatbestand läßt umsomehr auf einen hinterlistigen Ueberfall schließen, als die brennende Laterne des Schütz ungefähr zwei Meter von dem Niedergestreckten entfernt lag. Schütz war 36 Jahre alt, Vater von fünf Kindern und ein sehr pflichttreuer Beamter.

Allenstein, 19. Juli. Zwischen Soldaten fand am Sonntag auf der Straße eine blutige Schlägerei statt, wobei ein Grenadier am Kopfe so bedeutende Verletzungen erlitt, daß er nach dem Garnisonlazareth geschafft werden mußte.

Kaukehmen, 18. Juli. Ein Nachtwächterstreik, so seltsam es auch klingt, ist in unserm Orte ausgebrochen und zwar deshalb, weil die Ortsbehörde die versprochene Gehaltserhöhung nicht hat eintreten lassen. Seitens der Ortsbehörde ist bis jetzt noch kein genügender Ersatz geschafft worden. Die wächterlose Zeit machten sich einige Radaubrüder in den letzten Nächten zu Nutze, indem Schilder abgerissen resp. beschädigt wurden, Bänke andere Plätze erhielten u. s. w.

Boltenhagen, 18. Juli. Der Rentier Alwin Panten aus Berlin hielt sich mit seiner aus Frau und sechs Kindern bestehenden Familie letzte Woche im hiesigen Bade auf. Am Dienstag früh badet Herr Panten mit seinen beiden ältesten Söhnen, dem 15jährigen Max und dem 12jährigen Alfred bei hohem Seegange in der See, als Max, der ältere, plötzlich um Hilfe rief. Als der Vater den Hilferuf hörte, bemerkte er, daß sein Sohn Alfred von einer Welle weggerissen und in die hohe See geschleudert war. Um ihn zu retten, schwamm der Vater nach der Stelle, wo Alfred in Gefahr war, hin, wurde aber nun von einer Welle mitsammt seinem Sohne in die brausende See gerissen. Eine Viertelstunde später wurden die Leichen der Beiden ans Land gespült.

Königsberg, 18. Juli. Die in Berlin seit einigen Jahren im Betriebe befindlichen, dort sehr beliebten Taxameterdroschken haben jetzt auch bei uns ihren Einzug gehalten. Mit 45 000 Mk. Stammkapital hat sich eine „Königsberger Fuhrgesellschaft" gebildet, welche die Anschaffung und Unterhaltung von Miethsfuhrwerken, insbesondere Taxameterdroschken, für die Stadt Königsberg zum Gegenstand ihres Unternehmens hat. Am heutigen Sonntag wurden die ersten vier dieser neuen Droschken in Betrieb gestellt.

Pillau, 19. Juli. Ein gräßliches Unglück hat sich auf dem Frischen Haff in der Nähe des Fischhauser Wieks ereignet. Dort werden die von den Baggern im Königsberger Seekanal aufgebaggerten Erd- und Schlammmassen abgelagert. So wurden auch jetzt mehrere Prähme mit diesen Massen, welche der Bagger „Goliath" aufgearbeitet hatte, entladen, und zwar wie üblich, indem die Prähme durch einen Dampfer langsam geschleppt werden, während der Fahrt. Hierbei trat ein Baggerarbeiter fehl und wurde mit den Erdmassen in die Tiefe gerissen und von den nachfolgenden Mengen der nächsten Prähme vollständig begraben. Die sofort unternommenen Rettungsversuche waren vergeblich. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. Der so jäh aus dem Leben geschiedene jugendliche Mann ist aus Peyse und der einzige Ernährer seiner Mutter und Geschwister.

Memel, 18. Juli. Ein origineller Schelmenstreich ist dem „M. D." zufolge dieser Tage einem hiesigen Bürger gespielt worden. Demselben wurde nächtlicher Weile das Porzellanschild mit seinem Namen von der Hausthüre abgerissen. Anderen Tags erhielt er dasselbe durch die Post zugestellt. Der Attentäter hatte das Schild ohne weitere Umhüllung oder Aufschrift, mit einer 5-Pfennigmarke beklebt, in den Briefkasten geworfen.

Bromberg, 19. Juli. Ein in einer hiesigen Möbelfabrik beschäftigter Tischlergeselle, dessen noch vor Kurzem geübter Beruf der eines Artisten für Spezialitätentheater, Schlangenmenschen und Schwertschluckers war, gab gestern in einem Schanklokal einige seiner ehemaligen „Kunstproduktionen" zum Besten. So ließ er sich von einem Infanteristen dessen Scheide zum Seitengewehr geben und verschluckte diese. Das Experiment glückte und erregte die Bewunderung der Gäste. Durch den Erfolg kühn gemacht, erbot sich der Künstler, dasselbe Experiment mit der Seitengewehrscheide eines Artilleristen auszuführen. Dieser Versuch mißglückte aber derart, daß sich der Vorwitzige mit der bedeutend breiteren und längeren Scheide eine Verletzung des Magens zuzog. Diese wurde von dem hinzugezogenen Arzte für so bedenklich erklärt, daß der Mann nach dem städtischen Lazareth geschafft werden mußte.

Krone a. Brahe, 19. Juli. Ein schauderhaftes Verbrechen hat gestern Abend der Einwohner Räther in Rudzinneck begangen. Der Mann kam anscheinend in sehr animirter Stimmung nach Hause, machte in seiner Wohnung einen großen Lärm und gerieth mit der Wittwe B. in Streit, sodaß sich der mit R. auf einem Flur wohnende Hauswirth Gazkowski veranlaßt sah, ihn zur Ruhe zu ermahnen. Darüber wurde R. so aufgebracht, daß er mit einem Messer auf Gazkowki losging und diesem einen Stoß in den Unterleib versetzte. Gazkowski starb heute Abend, als gerade der Untersuchungsrichter ihn über den Vorfall vernehmen wollte. R. wurde heute früh verhaftet und gefesselt in das Schwetzer Gerichtsgefängniß gebracht.

Lokales.

Thorn, 21. Juli.

— [Westpreußische Anwaltskammer.] Der Rechtsanwalt Justizrath Trommer in Thorn ist zum Mitgliede des Vorstandes der Anwaltskammer anstelle des verstorbenen Rechtsanwalts Mantiny in Danzig für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1901 gewählt worden.

— [Personalien.] Der Stabshoboist-Aspirant vom Fuß-Artillerieregiment Nr. 11, Herr Möller, ist zum Stabshoboisten befördert worden.

— [Viktoria-Theater.] Zum Benefiz für Herrn Paul Butenuth findet am Sonnabend Abend die Aufführung der tollen Posse „Robert und Bertram, die lustigen Vagabonden" statt. Außerdem wird ein Konzert veranstaltet, bei welchem das gesammte Opernpersonal, sowie die vollständige Kapelle der Einundzwanziger mitwirkt. Wir wünschen Herrn Butenuth am Sonnabend ein ausverkauftes Haus. Der Künstler hat den Besuchern unseres Sommertheaters mit seiner urwüchsigen Komik schon so viele genußreiche Abende bereitet — wir erinnern nur an seinen Ritter Hans von Schwetzingen in der „Goldenen Eva", an seinen Kerkermeister Enterich —, daß man annehmen kann, das Publikum werde sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, um Herrn Butenuth seine Anerkennung durch den zahlreichen Besuch der Sonnabend-Vorstellung zu beweisen. — Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Donnerstag keine Vorstellung. Freitag, 23. Juli, Wiederholung der so beifällig aufgenommenen Operetten-Novität „Das Modell". (Dutzendbillets hierzu ohne Aufschlag giltig.) Sonnabend, 24. Juli, zum Benefiz für den Komiker Herrn Paul Butenuth: „Robert und Bertram".

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des dem Fuhrmann Joseph Gorecki'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Mocker Blatt 791 (Bogenstraße 7) hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab der Kaufmann Ludwig Latte aus Berlin mit 1100 Mk. ab.

— [Grenzkarten.] Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten angeordnet, daß fortan bei der Ausfertigung von Grenzkarten (Grenzlegitimationsscheinen, Halbpässen) für mehrmalige Ueberschreitung der russischen Grenze in folgender Weise zu verfahren ist: Grenzkarten sind nicht mehr, wie bisher, mit nur 8tägiger, sondern mit 28tägiger Giltigkeitsdauer auszusteüen. Während die Grenzkarten bisher nur preußischen Staatsangehörigen ertheilt wurden, können sie für die Folge allen Reichsangehörigen, die im deutschen Grenzgebiete wohnen, sowie denjenigen Russen ausgefertigt werden, die im deutschen Grenzgebiete ihren dauernden Wohnsitz haben und deren russische Staatsangehörigkeit unzweifelhaft ist. Dagegen sind Grenzkarten nicht zu verabfolgen an andere Reichsausländer, sowie an solche Reichsangehörige, die im russischen Grenzgebiete wohnen.

— [Kleinbahnprojekte.] Die Ostdeutsche Kleinbahn-Gesellschaft in Bromberg plant im Anschluß an Königsberg-Neukuhren schmalspurige Kleinbahnen für Personen- und Güterverkehr von Kuhmenen nach Fischhausen, von Rauschen nach Warnicken und von Neukuhren nach Kranz. Von den Kreisen Samter und Birnbaum wird der Bau einer schmalspurigen Kleinbahn für Personen- und Güterverkehr von Samter über Zirke nach Birnbaum geplant. Die Allgemeine Deutsche Kleinbahngesellschaft in Berlin will eine vollspurige Kleinbahn für Güterverkehr von Kroschnitz über Neustadt bei Pinne und Lubosch nach Zirke

---

sehen, wie ein Wehrloser gemordet wird? Denkt an den allmächtigen Gott über Euch, er ist auch ein Gott der Rache. Ich bitte Euch um der Gnade willen, die Ihr selbst erwartet, hört auf mich!"

„Na, gut, da wollen wir den Steward laufen lassen," ließ sich eine Stimme vernehmen, „aber an dem Maat müssen wir unsere Rache haben, den lassen wir uns nicht nehmen. Sparen Sie sich Ihre Predigten, wir mögen davon nichts wissen."

Und wieder erhob sich das unheilverkündende Gemurmel der erbitterten Leute. Plötzlich rief der Mann, der unterdessen am Rade geblieben war, durch das Oberlicht herunter:

„Es ist so schwarz wie Pech nach leewärts; kommt herauf, sonst wird das Schiff gegen den Mast geweht!"

„Was soll ich nun thun?" rief ich.

„Den Befehl des Schiffes übernehmen," tönte es einstimmig zurück; „wir wollen Ihnen gehorchen."

In wenigen Augenblicken war ich, gefolgt von allen Leuten, auf Deck. Auf den ersten Blick erkannte ich, daß das Schiff schon so gut wie gegen den Mast geweht war.

„Backbord das Ruder! Scharf backbord!" schrie ich. „Backbrassen vorn und hinten los! Herum mit den Raaen, rasch!"

Glücklicherweise war nicht nur das erste Kommen des Windes leicht, sondern die stehende Leinwand war auch verhältnißmäßig nur gering. Ich befahl sofort das Einnehmen aller Segel mit Ausnahme der Fock und der Besan, in welche ich ein Reff binden ließ, und da ich nicht wußte, welchen Kurs ich steuern sollte, hielt ich das Schiff dicht beim Winde.

Der Himmel sah nach Süden drohend aus und die Nacht war sehr dunkel. Ich lief herunter, um am Barometer nachzusehen, und fand ihn nur wenig gefallen. Dies war eine Beruhigung für mich, denn ich muß gestehen, mir fehlte augenblicklich, unter dem Eindruck der Erlebnisse der letzten Stunden, die nöthige Ruhe, um einem plötzlich hereinbrechenden schweren Wetter mit der erforderlichen Kaltblütigkeit zu begegnen.

An einem sonderbaren nervösen Zittern und einem fast schmerzhaften Gefühl von Schwäche, welches mich von Zeit zu Zeit überkam, erkannte ich, daß ich sowohl physisch wie moralisch einen schrecklichen Stoß erlitten hatte.

Das einzige, was ich bis jetzt seit meiner Einkerkerung genossen hatte, waren die beiden Zwiebacks gewesen, und ich fühlte deshalb das dringende Bedürfniß, mich durch Speise und Trunk zu stärken. Ich suchte den Zimmermann auf und bat ihn, mich kurze Zeit auf Deck zu vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

herstellen. Der Aktiengesellschaft „Kleinbahngesellschaft Greifswald-Jarmen“ zu Greifswald, welche den Bau und Betrieb einer Kleinbahn von Greifswald nach Jarmen, mit Abzweigungen nach Züssow und Gützkower Fähre beabsichtigt, ist das Enteignungsrecht für das für diese Anlage in Anspruch zu nehmende Grundeigenthum verliehen worden.

— [Erledigte evangelische Pfarrstellen.] In Freystadt Wpr. 1800 Mk. Gehalt und Miethsentschädigung, zu melden beim Konsistorium: in Langenau bei Rosenberg Wpr., 4540 Mk. Gehalt, wovon bis zu Ende September 1905 eine Pfründenabgabe von 1250 Mk. an den Pensionsfonds zu zahlen ist, zu melden beim Rittergutsbesitzer v. Hindenburg-Langenau; in Finkenstein bei Rosenberg, 4860 Mark Gehalt, wovon bis Ende September 1905 eine Pfründenabgabe von 1338 Mk. zu zahlen ist, zu melden beim Grafen Dohna in Finkenstein; in Luisenfelde bei Inowrazlaw, 1800 Mk. Gehalt und freie Wohnung, zu melden beim Konsistorium zu Posen; in Runau bei Czarnikau, 2594 Mk. Gehalt und freie Wohnung unter Abzug von 240 Mk. für Fuhren, zu melden beim Superintendenten Harhausen in Czarnikau.

— [Bereits in einem Runderlasse vom 26. August 1891] hatte der Minister der öffentlichen Arbeiten aus Anlaß eines Spezialfalles auf die Pflicht der Betriebsverwaltungen hingewiesen, solche Arbeiter, welche infolge eines Betriebsunfalles erkrankt sind, nach der Genesung wieder zur Arbeit anzunehmen. In dieser Beziehung soll im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung fortan nach folgenden Grundsätzen verfahren werden: Arbeiter, welche im Staatsbaubetriebe verletzt werden, müssen nach beendetem Heilverfahren wieder beschäftigt werden, soweit sich im Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung eine für ihre Kräfte und Fähigkeiten irgend geeignete Beschäftigung bietet. Eine solche zu ermitteln, muß die Verwaltung bemüht sein. Der neue Lohn ist so festzusetzen, wie er für die Arbeitsleistung des Verletzten, unter Mitberücksichtigung der Dauer seiner bisherigen Beschäftigung im Bauverwaltungsdienste angemessen ist: sei es, daß der Arbeiter in der früheren Thätigkeit wieder beschäftigt, sei es, daß er nur noch zu einer geringer gelöhnten Arbeit verwendet werden kann. Der Bruchtheil der Erwerbsfähigkeit, welcher der Rentenfestsetzung zu Grunde gelegt ist, darf nicht ohne Weiteres als maßgebend angesehen werden. Bei der Bemessung des neuen Lohnsatzes ist davon auszugehen, daß der neue Arbeitsverdienst zuzüglich der Unfallrente den früheren Arbeitsverdienst nicht übersteigt. Eine Ueberschreitung dieser Grenze kann indessen in denjenigen Fällen zugelassen werden, in denen der Arbeiter auch sonst in die Lage gekommen wäre, einen höheren Lohn zu erlangen. Dies würde insbesondere der Fall sein, wenn ihm eine besser gelohnte Beschäftigung zugewiesen wird oder wenn eine allgemeine Aufbesserung der Arbeiterlöhne erfolgt. Selbstverständlich ist darauf zu halten, daß unlauteren Bestrebungen auf Erlangung unberechtigter Vortheile mit Nachdruck entgegengetreten wird.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 22 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 28 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 8 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,60 Meter.

Mocker, 17. Juli. Unser Schützenverein hat beschlossen, dem Westpreußischen Schützenbund, Vorort Graudenz, beizutreten.

Briefkasten der Redaktion.

Culm - Thorner Kreisgrenze. Herrn T—a. Haben Sie doch die Güte, sich endlich einmal zu merken, daß die Manuskripte für uns nur auf einer Seite beschrieben sein dürfen!

Eingesandt.

Aus dem Kreise Thorn. In Nr. 167 Ihrer Zeitung ist zu lesen, daß der Landrathsamtsverweser Herr v. Maltzahn vom Herrn Rittergutsbesitzer Pogge als Amtsvorsteher und Standesbeamten und vom Herrn Major v. Usedom als stellvertretendem Amtsvorsteher, aber nur vom Lehrer Müller als stellvertretendem Standesbeamten spricht. — Ein Seitenstück bringt das „Thorner Kreisblatt“ in Nr. 52 vom Mittwoch, den 30. Juni d. J. Da heißt es auf der zweiten Seite: Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises veranlasse ich hiermit, die in ihrem Bezirke wohnenden Lehrer usw. — Wir glauben, daß der Herr Landrath — denn so ist die Bekanntmachung unterzeichnet — sehr wohl wissen wird, daß im Thorner Kreise viele Lehrer manchem der Herren Gemeindevorsteher die Gemeindearbeiten machen müssen, weil diese dazu nicht imstande sind. Vielleicht aber soll das „Thorner Kreisblatt“ auch daran erinnern, daß die Provinz Westpreußen eine Nachbarprovinz von „Puttkamerun“ ist.

Kleine Chronik.

* Ein Eisenbahn-Zusammenstoß von bedeutendem Umfang erfolgte in der Nacht auf Sonntag auf dem Oberhagener Bahnhof. Ein aus der Richtung von Brügge kommender schwer beladener Güterzug fuhr auf einen im Bahnhof stehenden Rangirzug mit solcher Vehemenz, daß eine ganze Reihe von beladenen Wagen zum Theil zertrümmert, zum Theil schwer beschädigt wurde. Ebenso ist auch die Maschine des einfahrenden Zuges, die sich tief in den Boden eingewühlt hatte, arg mitgenommen, die Geleise sind an der Unglücksstelle aufgerissen und total verbogen. Personen sind zum Glück nicht verletzt.

* Ein Bootsunfall hat sich bei Saßnitz ereignet. Etwa 250 Meter vom Strande kenterte ein Boot in dem sich sechs Mann von dem auf der dortigen Rhede ankernden Schulschiff „Nixe“ befanden. Auf das Hilfegeschrei eilten Saßnitzer Bootsfahrer herbei, die vier Mann retteten. Ein Feuerwerksmaat und ein Obermatrose ertranken.

* Ein völlig verwahrloster Knabe, der Schüler Paul Ungnad, stand am Dienstag unter der Anklage des Diebstahls in drei Fällen vor dem Berliner Schöffengericht. Der soeben strafmündige Bursche ist so klein, daß er kaum über die Einfriedigung des Anklageraumes blicken konnte. Er schien sich kaum bewußt zu sein, daß er etwas Unrechtes gethan, treuherzig blickten seine Augen aus dem von Luft und Sonne gebräunten Gesicht auf den Richter. Der fragte ihn, ob er keinen Vater habe, der sich um seine Erziehung bekümmere. — Ja, manchmal haut er mir, wenn ick keenen Schnaps holen will. — Und Deine Mutter? — Die geht auch auf Arbeit. — Weißt Du denn nicht, daß man nicht stehlen darf, daß der Dieb ins Gefängniß kommt? — Der Knabe nickte. — Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte besonders den Droschkenkutschern gefährlich war. Er umschlich die Wagen, die an den Haltestellen von ihren Führern auf kurze Zeit verlassen worden waren, und benutzte den geeigneten Augenblick, auf das Rad zu springen, die Peitsche zu ergreifen und damit davon zu laufen. Er muß ordentliche Streifzüge unternommen haben, denn einer der Kutscher war am Halleschen Thor, ein zweiter in der Karlstraße und ein dritter in Moabit bestohlen worden. Wie der Angeklagte angab, hat er die Peitschen, die durchschnittlich einen Werth von 2 bis 3 Mark hatten, für je 50 Pf. an Müllkutscher verkauft. Der Gerichtshof hielt es nicht für angezeigt, den jugendlichen Taugenichts ins Gefängniß zu schicken; er erhielt nur einen Verweis, soll dagegen einer Zwangserziehungsanstalt überwiesen werden.

* Die in der Debeers-Mine bei Kimberley Verschütteten sind lebend herausgebracht worden mit Ausnahme eines Europäers und eines Eingeborenen.

* In Monastyrschtschina, im russischen Gouvernement Mohileff, sind gegen 400 Gebäude, darunter das Postamt, die Apotheke, das Feuerwehrdepot und mehrere Kirchen und Synagogen niedergebrannt; fünf Personen fanden den Tod in den Flammen.

* Das Kind im Hochgebirge. Aus dem Gailthal in Kärnten wird berichtet: Am 27. Juni verlor sich ein dreijähriger Knabe auf der Görtschacher Alm und wurde trotz eifrigen Suchens erst am 3. d. Mts. aufgefunden. Der Knabe, welcher am genannten Tage von seinen Eltern zur Großmutter auf die Alm geführt werden sollte, war somit sieben Tage ganz sich selbst überlassen, und wurde trotzdem anscheinend in bester Laune von einem Hirten in der Nähe der Dellacher Alm angetroffen. Während der sieben Tage waren sämmtliche Leute, die auf dem Görtschacher, Latschacher, Dellacher und Egger-Alm anwesend waren, aufgeboten, das Kind zu suchen. Die Bezirkshauptmannschaft ordnete eine Streifung unter Leitung der Gensdarmerie an, bei welcher sich 42 Personen betheiligten. Schließlich mußte man annehmen, der Knabe sei entweder abgestürzt, oder von einem Raubvogel entführt worden. Während dieser Zeit folgte das Kind seinen Eltern, solange es dieselben sehen konnte, stieg dann über Felsengründe, durch Wälder und über Bäche, und legte so einen Weg zurück, der jedem Erwachsenen beschwerlich sein muß. Die Rettung dieses Knaben versetzt Jedem, der mit den Terrainbeschaffenheiten dieser Alpengegend bekannt ist, in Staunen.

* Das theuerste Krankenhaus der Welt dürfte wohl das am Mittwoch durch den Prinzen von Wales in Lewisham (London) eröffnete großartige Park-Hospital sein. Es hat 210 000 Pfund oder 4 200 000 Mark gekostet. Es besitzt 108 Krankenabtheilungen, 48 mit 368 Betten sind für Scharlachfieberkranke, 24 mit 120 Betten für Fälle von Diphtherie und Wechselfieber und 36 mit 60 Betten für Isolirungszwecke.

* Die Bienenzucht Europas liefert nach den neuesten statistischen Aufstellungen jährlich 800 000 Zentner Honig und 300 000 Zentner Wachs. Durchschnittlich liefert ein Bienenkorb 50 Pfund Honig während der Saison. Deutschland besitzt 1 910 000 Bienenkörbe, die jährlich 45 000 000 Pfund Honig liefern. Spanien hat ungefähr 1 690 000, Oesterreich 1 550 000, Frankreich 950 000, Holland 240 000, Belgien 200 000 und Rußland 110 000 Bienenkörbe.

* Ein eigenes unterseeisches Kabel zwischen Europa und Nordamerika hat Frankreich im Laufe dieses Sommers in aller Stille legen lassen. Die Linie geht von Brest nach dem zwischen Boston und New-York gelegenen Kap Cod. In Frankreich hat man es lange genug empfunden, was es heißt, einzig auf die Benutzung englischer Kabelleitungen angewiesen zu sein, die immer gestört zu sein pflegen, wenn es im Interesse Englands liegt. Das britische Kabelmonopol nach Nordamerika ist jetzt durch dies neue französische Kabel durchbrochen worden. Das neue Kabel zwischen Europa und Amerika ist 6000 Kilometer lang und zur Zeit das längste der Welt.

* Es ist nichts. Brahms fürchtete bekanntlich nichts so sehr, als die Musiker, die sich an ihn drängten, um ein Wort über ihre Leistungen von ihm herauszupressen. In der Abwehr gegen solche Angriffe konnte er bis an die letzten Grenzen der Deutlichkeit gehen. In der „N. Fr. Pr.“ erzählt Julius Beck, wie es ihm trotz alledem gelang, dem Meister die Komposition eines Liedes zu versetzen. Zuerst war dieser fürchterlich grob, als aber der Effekt gar zu kläglich war, setzte er hinzu: „Na, na! Seien Sie man nich' gleich so böse! Es war ja nich' so scharf gemeint; ich — ich — bin nu 'mal so 'n rauhbeinigter Kerl, habe eben viel Böses und wenig Schönes an den Menschen erlebt und bin darum etwas scheu und mißtrauisch, aber Ihnen wollte ich nich' wehe thun! Wahrhaftig nich'. Und nu' geben Sie mir 'mal in Gottesnamen das Ding, ich will es prüfen und Ihnen ehrlich meine Meinung mittheilen.“ Er riß Beck das Manuskript aus der Hand, das dieser schon mit der Nachmittagspost wieder erhielt. Das Lied lautete: Es schleicht sich ein Geheimniß Gar leis' durch Wald und Flur; Es zittert durch die Lüfte Und folget meiner Spur. Ich selbst hab's nur dem Monde Im Flüstern anvertraut. — Und nun ist mir's, als kläng es Durch's ganze Weltall laut: „Er liebt!“ So tönt's aus Tiefen Und aus den Höh'n des Lichts. Ich liebe? — Wer verrieth es? Ich selbst verrieth doch nichts! — Korrekturen waren von Brahms an den Noten nicht angebracht; auch nicht die kleinste Bemerkung war gemacht. Also zu tadeln war wenigstens nicht. Aber — doch lassen wir den unglücklichen Komponisten selbst erzählen: „Langsam glitt mein Auge über den Text, den ich bisher nicht weiter beobachtet hatte. Da! — Was war das? Dem geschärften Blick fiel ein feiner Strich unter dem ersten Wort, dem „Es“ auf. Den hatte ich nicht selbst gemacht. Der Strich schien mit rother Tinte ausgeführt. Ja, ja, rothe Tinte war's. Jetzt überflog ich mit geweckter Aufmerksamkeit die Zeilen und — siehe! unter dem Wörtchen „ist“ der zweiten Strophe wieder ein haarfeines Strichelchen; wieder roth — blutigroth! Was soll das bedeuten? Eine bange Ahnung stieg in mir auf, und hastig suchte ich nach weiteren dieser unerklärlichen Zeichen und, ha — da, unter dem Schlußworte der letzten Strophe war es wiederzusehen — länger, deutlicher — mir jetzt furchtbar deutlich: „nichts“. Diese Striche mußten offenbar in einem engeren Zusammenhang stehen, aber so sehr ich auch spähte, es fanden sich nur diese drei, und die Worte, auf welche sie hinwiesen, bildeten ein furchtbares Trio: „Es — ist — nichts!“

* Der Theaterzettel einer Wanderbühne. Einem Mitarbeiter der „K. V.“ ist der Theaterzettel einer Wanderbühne in die Hände gerathen, die ihm Jahre 1882 in einem sächsischen Orte dem „verehrungswürdigen Publikum“ dramatische Kost servirte. Der Name des Ortes, sowie die Namen der Darsteller werden aus Höflichkeit verschwiegen. Im Uebrigen ist der Zettel buchstabengetreu wiedergegeben!

„Heunte, Dienestag, aufzuführen zu Vordeil der Gesellschaft allhir

Das Schmuckkästchen
oder der Weg zu Herzen!
Ein Sauspil (!) in für Act, von Kozeburg Dichter.
Die Mußigk von Richter und Mozard allda.
Persohn!

Baron Durlach, ein guter Mann . . Herr M.
Amalie seine Gadtin, jung . . . . Frau S.
Die alte plauschette Landrättin . . . Frau P.
Graf Esellingen, Schwalid . . . . Herr B.
Chrisdiana, rührender, alter Diner . Herr M.
Advogad Bauermann, komisch . . . Herr P. d. ä.
Sohm, Kammer . . . . Herr „ d. j.

Die Handlung Spillt im Deater.
Gelibtes Publikum!

Dieses Stug hatte sogar in Wien und Berlin gefallen und ist auf alle große Deater gefallen, denn es ißt Lustigen Temperamend, die muß hie auch Beyfall finden, weilen es Lustig ißt und die Landrättin Viles blauscht und rädet dabei. Auch ißt Moral dabey. Preis der Plätze um 6 Uhr und mit Schlag Uhr angefangen.

Die Gesellschaft allhier.“

* Eine herrliche Sprache. Bei einem Professor, der Unterricht in der englischen Sprache an Deutsche und Ausländer ertheilt, wurde kürzlich, so läßt sich das „Grazer Tagblatt“ erzählen, folgendes nette kleine Zwiegespräch belauscht: Ein wißbegieriger Franzose, der das Deutsche bereits ziemlich gut radebrechen konnte und sich seit einiger Zeit eifrig mit dem Studium der englischen Sprache beschäftigt, hatte sich wieder einmal redlich durch seine Lektion hindurchgequält. Kurz vor Schluß der Stunde richtet er noch einige Fragen an den Lehrer, die dieser geduldig beantwortet. „Ach meine gute Freund, ik aben getroffen eine große Difficülté in das englische Sprak. Es ist eine serr sprenge Wort, wie spreken man aus t-o-u-g-h (zähe)?“ Lehrer T-o-u-g-h spricht man töff aus, mein Lieber.“ Franzose: „Trèsbien — töff — und snuff (Schnupftabak), snöff, man bukstabiren s-n-o-u-g-h, nik so?“ Lehrer: „O nein, snuff — buchstabirt man s-n-u-f-f — Thatsache ist, daß die Wörter, die Wörter, die auf o-u-g-h endigen, etwas unregelmäßig sind.“ Franzose: „Ah serr gut, es ist wunderschöne Sprak; t-o-u-g-h ist töff, und c-o-u-g-h (Husten) ist köff. Ik aben eine serr böse töff“ Lehrer: „Nein, man sagt koff, nicht köff.“ Franzose: „Koff, eh bien. Töff und koff, und donnez moi, wie wie spreken man d-o-u-g-h (Teig) döff eh?“ Lehrer: „Nein nicht — döff.“ Franzose: „Nicht döff? Ah oui ik verstehen, man sagt — doff — eh? Lehrer: „Nein, d-o-u-g-h heißt — doh.“ Franzose „Doh! Serr schön, nik vergessen, es heißen — doh, und h-o-u-g-h (Kniekehle) ist — oh?“ Lehrer: „O nein, nein; da müssen Sie — hok sagen.“ Franzose: „Ohk? Sehr komisch. Und das Ding, was Landmann brauchen plough (Pflug) — phlohk? Ah, Sie lachen, ik aben Unrecht; es ist — plof oder — ploh? Serr schöne Sprak, also ploh.“ Lehrer: „Nein, das ist auch noch falsch, mein Freund. Es heißt plau.“ Franzose: „O, interessante Sprak: Ik lernen serr bald, also — plau. Plau, doch koff, töff, ohl — und eins mehr r-o-u-g-h (rauh) man nennen — rau n'eht ce pas?“ Lehrer: „Keineswegs, das heißt wieder — röff, mein Guter.“ Franzose: „Ah ik werden behalten röff und töff. Und b-o-u-g-h (Zweig) ist böff, eh?“ Lehrer (verzweifelt): „Nein, nein, das ist wieder — bau.“ Franzose (seufzend): „Ah, serr einfach, wunderbare Sprak. Und nun ik aben e-n-o-u-g-h (genug). Wie man nennen das, inau? Lehrer (ebenfalls schwer seufzend): „Nein — inöff!“

* Aus den „Lustigen Blättern“. Seine Auffassung. Am Himmelfahrtstage, kurz ehe der Gottesdienst beginnt, sitzen drei Bauern skatspielend im Wirtshausgarten. Der Eine nach langem Besinnen: „Herzensolo!“ Pastor (auf dem Wege zur Kirche an den Tisch herantretend, empört): Aber schämt Ihr Euch denn nicht? — Bauer (treuherzig): Ja, Sie haben Recht, Herr Paster, ich bin halt ein feiges Luder, wenn Sie aber meinen, da spiel' ich schon den Grand!

* Ein Nimrod. Kurgast: „Giebt es in dem Wald auch Wild?“ Wirth: „Früher hauste eine Hirschfamilie darinnen, doch kam ein mal ein Kurgast, der ein leidenschaftlicher Jäger war; der hat so lang auf die Thiere geschossen, bis sie alle — ausgewandert sind!“

* Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Sie haben einen schweren Einbruch verübt! Wissen Sie denn nicht, welche Strafe darauf steht?“ Angeklagter: „Neee! — Bitte sehen Se mal nach!“

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Juli.

Fonds: befestigt.		20. Juli.
Russische Banknoten	216,20	216,15
Warschau 8 Tage	216,00	216,00
Oesterr. Banknoten	170,35	170,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,00	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,80	97,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,90	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	93,40	93,50
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,40	100,30
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,20	68,00
Türk. Anl. C.	22,95	22,80
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,80	89,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	207,20	207,80
Harpener Bergw.-Akt.	185,90	185,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York	$84^1/_4$	$82^3/_8$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	42,10	41,80

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 21. Juli.

Unverändert.

Loco cont. 70er	42,50 Bf.,	42,20 Gd	—,—	bez.
Juli	42,50 „	42,00 „	—,—	„
Aug.	42,20 „	41,80 „	—,—	„

Holzeingang auf der Weichsel

am 20. Juli.

S. Don durch E. Don 5 Traften 3369 Kiefern-Rundholz; Wilowitzki und Lereman durch Kewitzki 4 Traften 714 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3526 Kiefern-Sleeper, 11 268 Kiefern- einfache Schwellen, 1500 Eichen-Rundschwellen, 1200 Eichen- einfache und 287 doppelte Schwellen, 944 Tramwayschwellen, 809 Elsen; Mechtesheimer durch Junitzman 9 Traften 605 Kiefern-Rundholz, 309 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 11 011 Kiefern- einfache und 320 doppelte Schwellen, 1270 Eichen-Rundschwellen, 11 423 Eichen- doppelte Schwellen, 2503 Eichen-Weichen, 407 Stäbe, 3987 Tramwayschwellen, 5668 Elsen, 286 Weichenschwellen, 263 Eschen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Dr. Gimkiewicz und Frau.



Zu Folge Verfügung vom 16. Juli 1897 ist am selbigen Tage die in Schoensee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Wladislaus Kwiatkowski ebendaselbst unter der Firma W. Kwiatkowski in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 995 eingetragen.
Thorn, den 16. Juli 1897.
Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 16. Juli 1897 ist am selbigen Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 251 eingetragen, daß der Kaufmann Wladislaus Kwiatkowski zu Schoensee für seine Ehe mit Magdalena geb. Lukiewska durch Vertrag vom 13. August 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß alles, was die Braut in die Ehe einbringe oder während derselben durch Erbschaften, Schenkungen, Glücksfälle oder sonst wie erwerben sollte, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.
Thorn, den 16. Juli 1897.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
1 Pianino, 3 Sophas, ein mahagoni Spiegel, 2 Nähmaschinen, eine Teigtheilmaschine, eine Beite, eine Milchkuh
zwangsweise, sowie
1 Handwagen und 2 Nähmaschinen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, 21. Juli 1897.
Bartelt, Liebert, Gerichtsvollzieher.

Darlehen von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand., auch ohne Bürgschaft, gewährt d. „Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäf. Korallus, Breslau. Statut gegen vorh. Einsd. d. Preises von 40 Pfg. zu beziehen. Spareinlagen ev. mit 5% p. a. verz.

Mein Wohnhaus
bin ich willens sofort billig zu verkaufen.
Johann Strzelecki, Mocker, Elisenstraße Nr. 8.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Unsere
Geschäftszimmer und Lagerräume
sind von 12 bis 1 Uhr Mittags geschlossen.
Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.



Photographisches Atelier
von H. Gerdom, Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik
Baderstraße 20.
Detail-Verkauf.
Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

Das massive Speichergrundstück Baderstr. 9
in Thorn belegen, z. Z. vom Königl. Proviantamt miethsweise benutzt, ist zum 1. Januar 1898 anderweitig zu vermiethen. Auch ist dieses, sowie das ebenfalls
massiv gebaute Speichergrundstück Marienstr. 11.
sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Bevollmächtigten des Besitzers
O. v. Gusner, Thorn.

Eine alte sehr renomirte Cigarren-Firma beabsichtigt einem geeigneten soliden Geschäfte beliebiger Branche in Thorn unter sehr günstigen Bedingungen eine Niederlage zu übertragen. Gefällige Offerten unter G. Z. 796 an Haasenstein & Vogler A. G. Berlin S. W. 19.

Fernrohre	von 0,60	Mk. an,
Mikroskope	„ 0,50	„ „
Loupen	„ 0,50	„ „
Stereoskope	„ 3,00	„ „
Wetterhäuschen	„ 1,50	„ „
Barometer	„ 6,00	„ „
Thermometer	„ 0,30	„ „
Zeichenapparate	„ 1,25	„ „
Brenngläser à Stück	0,10	Mk.

empfiehlt und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages
A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.



Eigene circa 2000 Quadratmeter große Uebungsbahn, sowie zuverlässige Reparaturwerkstätte.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Julius Rosenthal,
Klempnermeister,
Schuhmacher- und Schillerstr.-Ecke
empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher
Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungsarbeiten
unter Garantie bei billigster Preisnotirung.
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Wilhelmsstadt,
Friedrichstr. 6, 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen.
R. Schultz, Neust. Markt 18.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Mehrere geübte
Gasschlosser
zur selbstständigen Herstellung von Gasleitungen werden in der hiesigen Gasanstalt angenommen.
Der Magistrat.

Malergehilfen
stellt ein **A. Burczykowski,** Malermeister, Baderstraße 20.

Ofensetzer
verlangen sofort
Fielitz & Meckel, Bromberg.

Einen Lehrling
sucht **E. Szyminski,**
Colonialwaarenhandlung u. Destillation.

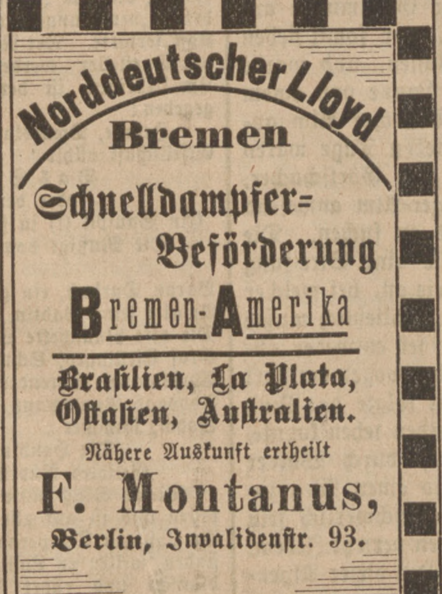
Lehrling
kann eintreten bei
Schmeichler, Friseur, Brückenstr.

Ein Laufbursche
wird gesucht Brückenstraße 5.

Ein tüchtiger unverheiratheter
Kutscher
kann sofort eintreten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Buchhalterin
mit der dopp. Buchführung, Corresp. sowie sämmtl. Comptoirarb. vollst. vertraut, gute Handschr. sucht per 1. September Engag. Offerten unter A. 10 an die Expedition dieser Zeitung.

Aufwärterin v. sogl. verl. Heiligegeiststr. 17, I.



Dachpappen, Theer, Klebemasse
empfiehlt billigst
L. Bock, Thorn, am Kriegerdenkmal.

Geld- Akten- Geschäfts-Couverts
in 12 Farben
mit Firmen-, Adressen- etc. Druck
liefert schnell, sauber und billigst
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,
Thorn, Brückenstrasse 34.

Gr. Laden u. Wohnung Seglerstr. 25.

Ein Laden,
worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie
1 Schlosserwerkstatt
vermiethet zum 1. Oktober d. Js.
A. Stephan.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16. J. Skowronski.**

Wohnungen
v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allem bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Herrschaftliche Wohnung Seglerstr. 25.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Die II. Etage,
von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

Altstädtischer Markt 35,
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Versetzungshalber ist die von Herrn Reg.-Baumeister Kleefeld innegehabte
III. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, 2 Entrees, Küche, Speisekammer und Mädchenstube per sofort zu vermiethen. Besichtigung: Vormittags 10—1 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Wohnung!
Die erste Etage im Hause Baderstraße Nr. 1, 9 Zimmer (Aussicht Weichsel) eventl. großer Pferdestall, ist Fortzugs halber von 1. Oktober ab im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Paul Engler.

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. v. 1. Oktober zu verm.
K. Schall, Schillerstraße 7.

3 Zimmer I. Etage, 5 „ parterre, 6—7 „ II. Etage, } Küche, Bad und vielem Zubehör
Brückenstraße 18, zu vermiethen.

Brückenstr. 32
I. Etage, herrschaftliche Wohnung, 7—8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt per 1. October event. früher zu vermiethen, desgleichen eine kleinere Wohnung III. Etage von 3 Zimmern und Zubehör, nur an ruhige Miether.

Eine Hofwohnung
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör für 330 Mark per 1. Oktober zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Wohnung. Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October zu vermiethen.

Bachestraße 14, 2,
4 Zimmer, Kabinett, Entree und Zubehör vom 1. October zu vermiethen. Preis 450 Mark.

1 gut möbl. Zimm. n. v., m. sep. Eing. ist billig z. sof. zu verm. Neust. Markt 19.

Ein Zimmer, Kabinet, Küche, parterre, vom 1. Oktober zu verm. Klosterstr. Nr. 4.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer, parterre, zu vermiethen Brückenstraße 4.

Ein event. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Heiligegeiststraße 17.

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermiethen Heiligegeiststraße 17, I.

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstraße 20.

Guter Mittagstisch
wird verabfolgt **Schillerstr. Nr. 5, 2 Tr.**

1 großer Speicher mit Einfahrt von 1. October zu verm. **Geschw. Bayer.**

Eine halbe Remise
hat noch zu verm. **A. Will,** Hotel Museum.

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Victoria-Theater.
Heute Donnerstag keine Vorstellung.
Freitag, den 23. Juli cr.
Zum 2. Male:
„Das Modell".
Große Operette von F. v. Suppé.

Victoria-Theater-Garten
(Bei Regenwetter im Saale)
Donnerstag, den 22. Juli:
Abschieds-Abend der hier bekannten und beliebten
Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger
Neumann Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger), Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Alle...dorfer, Frische und Ledermann.
Anf. 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.
Billets à 50 Pfg. Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**
Heute durchweg neuer Spielplan.
Zum Schluss desselben:
„Café Bretzel",
urkomisches Gesammtspiel v. Wilh. Wolff.
Ueberall stürmischer Lacherfolg.

Märkisches Caféhaus
empfiehlt dem geehrten Publikum seine Localitäten einer geneigten Beachtung.
Vorzüglicher Kaffee u. eigenes Gebäck. Billard u. Pianino zu Verfügung.
Besitzer **J. Henschel.**
A. Lewandowski, Ober.

Lb! Lb! Lg!
Mündlich — brieflich!
Kurze Vorführung des Schrey'schen, Stolze'schen und Gabelsberger'schen Stenographie-Systems zur Bildung eines begründeten Urtheils über die Systeme, sowie Unterricht in denselben durch
A. Behrendt, Mittelschullehrer in Thorn, Tuchmacherstr. 4, I.

Kirschsaft,
frisch von der Presse, morgen und Freitag zu haben bei
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Aechten Hausfrauen!
Verwendet nur als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz
Brandt-Caffee
Zu haben in den meisten Colonialw.-Handlungen.

Hygienisches Eis-Kopf-Waschwasser
einzig vorzüglich gegen Migräne und besonders angenehm in heißer Jahreszeit, da dasselbe nach Gebrauch stundenlang den Kopf kühl hält, verhindert das Ausfallen der Haare und befreit die lästigen Schuppen, à Flacon 1 Mark.
Adonis hält den Bart in jeder beliebigen Lage, daher keine Bartbinden, keine Brennen mehr nöthig, à Flacon 0,75 und 1 Mark.
Alleinverkauf: **Oskar Hoppmann,** Herren- und Damenfriseur, Thorn, Culmerstraße 24.

In meiner
Wasch- und Plättanstalt
werden billig und sauber helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche gewaschen und geplättet und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.
M. Laskowska, Brückenstr. 24, 2 Tr.

Möbel aller Art werden sauber und billig reparirt und aufpolirt bei
Fr. Heinrich, Tischlermeister, Breite- und Mauerstraße-Ecke.

Eingetroffen
Caviar-Kalender 1898.
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.